



Und hopp:
„Stage-diving“ ins
Publikum.



Trommelte sich und das Publikum warm: das „Exhausted Groove Orchestra“.

Stemweder Open-Air: 5 000 Fans pilgerten ins Ilweder Wäldchen / Parties auf Parkplätzen Tanzen, trommeln, lachen, lärmern

Von Burkhard Ewert (Text und Fotos)

Stemwede-Haldem. 18. Stemweder Open-Air. Das versprach bunte gemischte Musik, Kinderprogramm, Parkplatzparties, Tausende Besucher mit Hunderten von Hunden, Spaß und Chaos, Bier und Gemüseburger.

Freitag, 20 Uhr. Fast ohne Pause rollen bereits die Hardliner unter den Festivalfans auf den Park- und Zeltplatz am Ilweder Wäldchen. Uralte Mercedes-Busse, Kombis, Bauwagen - eine alternative Fahrzeugschau, die von Festival zu Festival tour. Welche Gruppen spielen, ist für diese Freaks egal. Die meiste Zeit verbringen sie ohnehin „auf'm Platz“ - Parkplatzparty ist angesagt. Die Festival-Helfer, etwa 120 sind wieder dabei, legen derweil letzte Hand an. Die Bühne wird aufgebaut, der Toilettenwagen in Position gebracht, Einzelheiten durchgesprochen. Manche Helfer leisten ihren Dienst erst am Festivaltag und stehen zwei, drei Stunden an der Theke. Andere sind bereits seit zwei,

drei Monaten dabei, brüten zum 18. Mal über dem Problem, so wenig Müll wie möglich zu erzeugen, holen Genehmigungen ein, kümmern sich um die Bands, Plakatieren von Münster bis Bremen, verteilen Flugblätter.

Samstag, 14 Uhr. In einer Stunde soll es losgehen. Der Himmel ist verhangen, der Wind peitscht rund um den Stemweder Berg, ab und zu kommt ein kurzer Schauer. Trotzdem füllt sich langsam aber sicher der Platz. Um 16 Uhr trommelt mit leichtem Verzug das „Exhausted Groove Orchestra“ zum Beginn des Festivals. „Drumatic Percussion Music“ machen die drei Osnabrücker, tanzen und trommeln, lachen und lärmern entsprechend auf der Bühne und haben das Publikum bald auf ihrer Seite. Ein schöner Einstieg, der es dem Besucher ein bißchen wärmer werden ließe.

Gemurt wurde allerdings über die „Strahlmänner“ aus Minden. „Blö-

des Gezappel“, lautete ein Kommentar über deren Clownerie. „Wir wollen mit wenig Sachen viel Show machen“, verlautbarten „Rayman“ und „Okken Ben Fokken“ gegenüber der Presse. Das mag ihnen anderswo gelingen, was sie in Stemwede aber auf die Bühne brachten, wurde von vielen als Schmalspurkunst empfunden. Ein bißchen mehr als „Gezappel“ zu Diskoklänge darf es dann doch sein.

Als Pausenclovers hoben im Anschluß die Petersens wieder das Niveau. Bis 1988 war die Straße die Bühne des deutsch-dänischen Duos, wohl eine der besten Schulen für den Geschmack des Publikums. Jonglage und Akrobatik machten nicht nur den vielen Kindern Spaß, sondern lockten auch alte Festival-Hasen staunend vor die Bühne.

„Blind Mole Rat“ und „Sick for Toys“ setzten das Programm musikalisch fort. Spielten die Briten laut Infozettel „Funk'n Punk'n Folk'n Rock'n Roll“,

entlockte „Sick for Toys“ aus Osnabrück ihren Instrumenten Klänge, die als „Groovyfunkpunkcrossoverheavyhardrockcore“ betitelt wurden. Aha. Buntes Gemisch also, Hauptsache schnell, melodisch und kräftig, mit abwechslungsreicher Instrumentierung wie Akkordeon, Mundharmonika oder Geige.

Nach langem Soundcheck - man merkte, die Profis kommen - spielten schließlich die „Busters“ aus dem Süddeutschen. Superschneller Ska, Hochleistungsreggae mit Calypso-Einflüssen heizte den Fans in der nächtlichen Kühle ein.

Erschöpft, aber glücklich reichte es am Sonntagmorgen um kurz vor drei bei Annette Engelmann, der Vorsitzenden des veranstaltenden Verein für Jugend, Freizeit und Kultur in Stemwede (JFK), nur noch für ein kurzes Fazit: „Puh - war gut.“



Kinderfreundlich: die „Strahlmänner“ aus Minden